



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

**VD18 80279996**

CCVI. Wie die Christliche Forcht beschaffen seyn soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

ankomme. Du würdest nit zu entschuldigen seyn, wann du um alle Forcht zu vertreiben dich mit Mahlzeiten, Zusammenkünfften, und Schauspihlen unterhalten, und alle Predigen, alle geistliche Bücher, und andächtige Versammlungen scheuen woltest.

II. Mein Gott! ich erkenn es vor ein grosse Gnad von dir, daß ich dich fürchte. Du erschrockest mich nur darum, daß ich deiner vätterlichen Schoos zulauffen sollt; und wann ich mich nit gleich in deine Armb werffen will, so vermehrest du den Schrocken, damit ich wenigst aus Schrocken zu dir fliehen, bey dir bleiben, und mich nit mahl von dir entfernen soll. Nun ist noch zu erwegen, wie die Christliche Forcht beschaffen seyn soll, welches im nachfolgenden Unterricht geschehen wird.

## CCVI. Unterricht.

Wie die Christliche Forcht beschaffen seyn soll.

I.

XXIV.  
Tag.

§ Gewohlen du im vorgehenden Unterricht die Nutzbarkeiten der Forcht genugsam betrachtet hast, so must du die doch darum nit gleich einbilden, daß ein jede Forcht zu loben sey. Es kan dein Forcht unrecht seyn, wann du bey deiner Forcht gar

gar zu schwermüthig bist : unrecht kan sie seyn, wann du zwar die Straff fürchtest, aber nebenbey noch einen Lust zu der Sünd hast ; unrecht kan sie auch seyn, wann du zwar die Gefahr fürchtest, aber doch der göttlichen Gnad nit mitwürckest, damit du selber entgehen kanst : durch die erste Forcht thust du der göttlichen Barmherzigkeit ein Unbild an, auf welche wir uns verlassen sollen, wann wir thun, was wir schuldig seynd. Durch die andere geschicht der göttlichen Liebseeligkeit ein Unbild, als welche wir lieben sollen. Durch die dritte geschicht der übernatürlichen göttlichen Vorsichtigkeit ein Unbild, welche uns ohne unser Mitwürcken nit will seelig machen. Damit also dein Forcht ein wahrhaftig Christliche, übernatürliche, und zur Theologischen Hoffnung gehörige Forcht seyn möge, so muß sie drey Eigenschafften an sich haben.

- I. Muß sie zwar sorgfältig, aber doch nit schwermüthig seyn.
- II. Muß sie heylsam, und nit sündhafft, und
- III. kräftig, und nit müßig seyn.

2. So muß dann erstlich unser Forcht sorgfältig seyn : Qui timent Dominum inquirunt, quæ placita sunt ei. Die den HErrn fürchten, werden suchen woran er ein Wohlgefallen hat. Wann

Eccli. 2.  
19.

ff 2

die

2. Cor.  
6. 1.

die Gnad zugegen ist, so ist dise ein so grosses Gut, daß wir aus Furcht ihres Verlusts überflüssige Ursach haben, beständig sorgfältig zu seyn, wie wir sie erhalten können; Videte, ne in vacuum gratiam Dei recipiatis. Sehet zu, daß ihr die Gnad Gottes nit vergeblich empfalet. Sagt der Apostel: Und will er dadurch so vil sagen: Seyet behutsam, beflisset euch, send wachthar, daß ihr euch dieses so grosse Gut durch eure Mitwirkung zu Nutzen macht. Wann wir die Gnad durch ein Sünd verlohren haben, so haben wir damit einen so grossen Schaden erlitten, und uns in ein so grosse Gefahr gesetzt, daß wir wegen der Gefahr zu Grund zu gehen Ursach genug haben, sorgfältig zu seyn, wie wir selbe widerum erlangen, und uns in Sicher-

Eccli. 5.  
8.

heit setzen können: Ne tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem. Befehre dich zum HERRN ohne einigen Verzug, und schieb es nit auf von einem Tag zum andern. Verziet he nit, schieb es nit auf. Sihe da die grosse Sorgfalt, welche allen Verzug, und Verschub ausschliessen soll. Wann wir die verlohrene Gnad widerum erlangen, so haben wir ein so grosse Gutthat empfangen, daß wir uns nit versprechen können, wir werden selbe noch einmahl erlangen, und eben wegen diser Furcht, daß

daß uns Gott dieselbe nit mehr verleyhen  
 wolle, haben wir überflüssige Ursach, und  
 seynd schuldig sorgfältig zu seyn, daß wir  
 nit widerum in die Sünd fallen, und die  
 erhaltene Gnad nit auf ein neues verli-  
 ren: Ne deterius aliquid nobis contin- Joan. 5.  
 gat. Damit es mit uns nit ärger wer-  
 de. Sorgfältig soll demnach unser Forcht  
 seyn, pro accepta gratia, amplius pro S. Bern.  
 amissa, & multo plus pro recuperata. in cant.  
 Wegen der empfangenen, noch mehr serm. 54.  
 wegen den verlohrnen, und meistens we-  
 gen der widerum erlangten Gnad, wie  
 uns dißfalls warnet der H. Bernardus.

3. Jedoch muß bey diser Sorsfalt  
 kein unwürsche Traurigkeit, weder ein  
 unnutze angsthaffte Schwermüthigkeit seyn,  
 und wird sie auch weder traurig, weder  
 schwermüthig seyn, wann sich neben der  
 verdrüßlichen Forcht die fröliche Hoffnung  
 einfindet. Dise zwey Anmuthungen müs-  
 sen in Betreff unserer ewigen Seeligkeit  
 allzeit beyammen seyn, und will Gott  
 selbst, daß wir aus beyden ein köstliche  
 Mixtur machen sollen. Mit diser Mixtur,  
 sagt der H. Gregorius, stellet uns die hei-  
 lige Kirch das kräftigste Arhney-Mittel  
 vor: Ecclesia fidelibus suis de pie- S. Greg.  
 tate, & iustitia Redemptoris in præ- in Job.  
 dicatione spem miscet, & metum, qua- 29.  
 tenus nec incaute de misericordia confi-  
 dant,

dant, nec desperate justitiam timeant. Es mischet die Kirch aus Erbarmung und Gerechtigkeit des Erlösers seinen Glaubigen in denen Predigen Hoffnung und Furcht untereinander, daß mit sie weder zu unbehutsam auf die Barmherzigkeit vertrauen, weder die Gerechtigkeit gar zu verzagt fürchten sollen. Sie jagt denen Vermessenen ein Furcht ein, da sie ihnen vor Augen stellt, wie der Teufel vom Himmel gestürzt worden sey; und muntert auch zugleich zu der Hoffnung, indem sie die Güte des himmlischen Vatters vor Augen stellt, als welcher uns das ewige

Luc. 10. Reich verleyhen will; Videbam Sathanam sicut fulgur de caelo cadentem. 18. Ich sahe den Teufel wie einen Blitz

Luc. 12. vom Himmel fallen. Nolite timere pusillus grex, quia complacuit Patri vestro, dare vobis regnum. Fürchte dir nit du kleine Heerd, dann es hat eurem Vatter wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Sie jagt uns ein Furcht ein, indem sie sagt, daß vil ihre Beständigkeit verlihren: Cum venerit filius hominis, putas inveniet fidem in terra? Wann des Menschen Sohn kommen wird, meynst du, er werde einen Glauben finden auf Erden? Sie macht uns aber auch widerum ein Hoffnung, indem sie denen Beharrenden die ewige Seeligkeit ver-

verspricht: Qui perseveraverit usque in Matth.  
finem, hic salvus erit. Wer verharret 24.

bis zum End, der wird seelig werden.  
Er jagt uns ein Forcht ein, indem er  
uns vor Augen stellt, daß auch ein sei-  
niger Apostel verkehrt worden ist: Duo- Joan. 6.

decim vos elegi, & unus ex vobis dia-  
bolus. Ich hab euch zwölff erwählt,  
und einer unter euch ist ein Teufel. Er  
macht uns aber auch widerum ein Hoff-  
nung, indem er uns einen bekehrten Ubel-  
thäter vor Augen stellt, dem er das Reich  
versprochen hat: Hodie mecum eris in Luc. 23.

paradiso. Heut wirst du bey mir seyn  
im Paradeis; Er erschrockt den Sün-  
der, indem er sagt, daß sein Wunden un-  
heilbar sey: Quid clamas super contri- Jerem.  
tione tua? insanabilis plaga tua. Was 30. 15.

schreyest du über deinen Schaden? es  
ist kein Rath zu deinen Schmerzen.  
Er tröstet ihn aber widerum, indem er ihn  
zur Buß, und Befehrung einladet: For- Jer. 3. 1.  
nicata es cum amatoribus multis, ta-  
men revertere ad me, dicit Dominus.

Du hast mit vilen Buhlern Unzucht  
getriben; jedoch kehre wider um zu  
mir, spricht der **HER**. Er jagt  
einen Schrocken ein, da er dem Prophe-  
ten verbietet, daß er für ein hartnäck-  
iges Volck sein Blut nit einlegen soll, und  
sich verlauten lasset, daß er die Straff-

- Ruthen nit mehr aufhalten wolte, wann  
 sich auch Moyses, und Samuel in das  
**Jerem. 7.** Mittel legen solten: Non assumas, pro  
 eis laudem, & orationem, quia non ex-  
 audiam clamorem eorum in tempore af-  
 flictionis, quia si steterint coram me  
 Moyses, & Samuel, non est anima mea  
 ad populum istum. Du solst für sie kein  
 Lob oder Gebett vorbringen, dann  
 ich werde ihr Geschrey in der Zeit der  
 Trübsal nit erhören, dann wann schon  
 Moyses, und Samuel vor mir stun-  
 den, so ist mein Seel zu disem Volk  
 nit geneigt. Er tröstet sie aber auch,  
 indem er Frid und Gnad verspricht,  
**Jer. 3. 13.** wann sie reumüthig darum bitten: Re-  
 vertere a versatrix Israël, & non aver-  
 tam faciem meam à vobis -- & non ira-  
 scar in perpetuum. Kehre wider um,  
 du abtrünnige Israel, so will ich mein  
 Angesicht von euch nit abwenden --  
 und will nit ewiglich zürnen. Er  
 schrockt zwar, da er sagt, daß vil ver-  
 dammt werden, er tröstet aber auch,  
 da er sagt, daß in dem Himmel ande-  
**Job. 34.** re ihren Sitz einnehmen werden: Con-  
**24.** teret multos, & innumerabiles, & stare  
 faciet alios pro eis. Er wird ihrer vil,  
 und die nit zu zehlen seynd, zertret-  
 ten, und andere an ihre Statt setzen.  
 Mit allen disen Stellen der göttlichen  
 Schrift

Schrift bewähret, und erklärt der Heil. Lehrer seine Lehr. Diese Vermischung der Forcht, und der Hoffnung macht ein süsse, und nützliche, ja ganz geschmackte Arzney der Seelen aus, welch ihr neue Kräfte gibt, und sie sorgfältig macht, aber ihr auch zu gleicher Zeit alle angsthafte, unnütze, und unvernünftige Schwermüdigkeit benimmt. Und auf diese Weiß muß die Forcht bey der Theologischen Hoffnung sorgfältig, und nit schwermüdig seyn.

4. Zum anderen muß sie heylsam, und nit sündhaft seyn. Es gibt uns der Heil. Geist bey dem Ecclesiastico ein klares Licht, daß wir erkennen mögen, wie die Forcht heylsam seyn könne: sie muß herkommen von dem Glauben, mit der Hoffnung vereinbahret seyn, und anführen zu der Lieb: Qui timetis Dominum, Eccli. 2. credite illi - - qui timetis Dominum, sperate in illum - - qui timetis Dominum, diligite illum. Die ihr den **HERRN** fürchtet, glaubt ihm: die ihr den **HERRN** fürchtet, hoffet auf ihn: die ihr den **HERRN** fürchtet, habt ihn lieb. Wann sie nit von dem Glauben herrührt, so ist sie nit übernatürlich, wann sie nit mit der Hoffnung vereinbahret wird, so ist sie nit übernatürlich.

türlich, sondern noch darzu gefährlich; wann sie nit zu der Lieb anleitet, so ist sie ohne Nutzen, und Frucht. Ein Furcht, die das Gemüth von der Sünd nit abzieht, und zu der Lieb nit anweist, wenigist von weiten, ist kein Christliche Furcht, und mithin ist sie ein Furcht, und kein Furcht; sie ist ein Furcht, die zwar fürchtet, aber doch kein Furcht, die auch seelig macht. Also redet der Heil. Geist in dem vierten Buch der Königen, wo er uns die verkehrte Sitten jener Völcker vor Augen stellt, welche während der Israelitischen Gefangenschaft das Königreich Samarien bezogen, und bevölkereet haben. Er sagt: Fuerunt gentes ista timentes Dominum. Es fürchteten wohl diese Völcker den **HERRN**. Und sagt von eben diesem Volck widerum: Non timent Dominum: Sie fürchten den **HERRN** nit. Und die Ursach dessen ist:

4. Reg.  
17. 34.  
41.

5. Wie diese Völcker in Samarien gezogen seynd, so hat ein jedes seine Götzen-Bilder mit sich gebracht, und keines hat den wahren Gott angebetet: Weil nun Gott haben wolte, daß sie ihn erkennen, und fürchten solten, so hat er Löwen wider sie geschickt, welche alle selbe Gegenden durchstrichen, und alles zerrißen, und frassen; da hat der Assyrische König

König erkennt, daß diser wunderbarliche Einfall diser wilden Thieren von dem Zorn Gottes verhängt worden sey, der in selben Ländern hat wollen angebetet werden. Er schickte demnach einen Priester des wahren Gottes dahin, der selbe Völcker in denen Gebräuchen unterweisen sollte, mit denen sie die göttliche Majestät verehren solten. Weil sie ihnen dann eingeildet haben, es wurden sie die Löwen überall angreifen, wann sie schon auch in wohnbaren Orten wären, so haben sie jenen Gott schon zu fürchten angefangen, von dem sie wohl erkennen haben, daß dises Elend herkommen sey: sie statteten ihm auch allerhand Opfer ab, aber doch hatten sie auch ihre Götzen noch lieb, und verrichteten auch disen noch ihre Opfer: *Cum Dominum colerent, diis quoque suis serviebant -- fuerunt igitur gentes istæ timentes quidem Dominum, sed nihilominus & idolis suis servientes.* Also dieneren sie dem **HERRN**, und dieneren auch ihren Göttern: Demnach fürchteten diese Völcker wohl den **HERRN**, aber gleichwohl dieneren sie auch ihren Abgöttern. Diemeil aber die Forcht der Straff ohne die Forcht der Sünd nichts giltet, destwegen becheuret der **H. Geist**, daß sie die Forcht Gottes nit gehabt haben: *Uque in presentem diem morem sequuntur anti-*

anti

antiquum : non timent Dominum. Die-  
 sem alten Brauch folgen sie bis auf  
 den heutigen Tag : sie fürchten den  
 HERRN nit. Wann dich dein Furcht  
 nit von dem Sündigen abhaltet, so ist es  
 eben so vil, als wann du gar kein Furcht  
 hättest. Du hast zuvor die Unzucht, den  
 Geiz, und die Ungerechtigkeit für dei-  
 nen Abgott gehalten. Hierauf hat dich  
 etwann ein unvermutheter Erdbidem, oder  
 ein Donner, der neben dir herab gefallen,  
 erschrockt ; du hast etwann ein Predig  
 von dem Tod, von dem Gericht, oder  
 von der Höll gehört : Da hat ihr das  
 Herz vor lauter Furcht gezittert, aber desto-  
 wegen hast du doch dein Leben nit verän-  
 dert, du bist noch bis auf den heutigen  
 Tag unkeusch, geizig, ungerecht, und der  
 alte Sünder, der du zuvor gewest : Us-  
 que in presentem diem morem sequeris  
 antiquum. Bis auf den heutigen Tag  
 folgst du dem alten Brauch nach.  
 Es ist zwar nit zu laugnen, daß du nit  
 einige Furcht Gottes an dir habest : Es  
 timens quidem Dominum. Du fürch-  
 test zwar Gott. Dieweilen aber dein  
 Furcht nichts heylsames an sich hat, so kan  
 man auch sagen, daß Gott von dir nit ge-  
 forchten werde. Sequeris morem antiquum  
 usque in presentem diem : non times  
 Dominum. Du folgst dem alten Brauch  
 bis

bis auf den heutigen Tag : du fürchtest  
GOTT nit.

6. In so weit will GOTT, daß man  
ihn fürchten soll, in so weit er will, daß  
man ihn nit beleidigen soll. Wie er auf  
dem Berg Sinai seinem Volck das Ge-  
satz gegeben, da hat er den ganzen Berg  
verfinsteret : Man sahe Feur, und hörte  
die Donnerklapff, und schine der Berg  
wegen dem herguschlagenden Rauch ein  
erschrocklicher Feur-Ofen zu seyn ; wie  
sie nun dieses sahen, so hatte niemand das  
Herz, sich zu dem Berg zu nähern, alle  
zitterten, und baten, daß, wann ihnen  
je GOTT seine Gebott geben wolte, er es  
doch nit unmittelbar durch sich selbst thun  
solte, weil sie daran vil zu sehr erschrocken  
müsten : Er solte nur durch den  
Mund des Moyses mit ihnen reden, als  
den sie ohne Schrocken wurden anhören  
können : Allein Moyses sagte ihnen : Send  
nur still, und fürchtet euch nit ; GOTT  
zeigt sich nur deswegen so erschrocklich vor  
euch, daß ihr nit sündigen sollet : Ut ter-  
ror illius esset in vobis, & non peccare-  
tis. Damit sein Schrocken in euch sey,  
und ihr nit sündiget. Nit deswegen  
schrockt uns GOTT mit Donner, und  
Bliß, mit Pestilenz, und Erdbidem,  
daß der Schrocken bey dem Schrocken  
bleiben soll, sondern daß uns wenigist  
der

der Schröcken von der Sünd abhalten soll: Ut terror illius sit in nobis, & non peccemus. Damit sein Schröcken in uns sey, und wir nit sündigen. Die

Prov. 8. Heil. Schrift sagt uns öftters vor: Timor Domini odit malum. Die Forcht

Prov. 3. des HERN hasset das Böse. Time Dominum, & recede à malo. Fürchte den HERN, und weiche ab von dem Bö

Eccli. 1. sen. Timor Domini expellit peccatum. Die Forcht des HERN treibet die Sünd aus. Wann dein Forcht ein Sünd leidet, für was ist sie gut? Es ist auch die knechtliche Forcht zweyfältig, nemlich die Forcht eines guten, und die Forcht eines schalckhaften Knechts.

7. Ein guter Knecht fürchtet den Herrn, weil er ihn straffen kan; aber neben der Straff fürchtet er auch die Schuld, und fliehet nit allein die Straff, sondern auch die Verschuldung der Straff. Ein schalckhafter Knecht aber fürchtet nur die Straff allein, und nit die Schuld, und sagt bey sich selbst: An dem Zorn, und an der Beleidigung meines Herrn ist mir nichts gelegen: und wurd ich ihm gewiß nit gehorsam seyn, wann ich der Straff entgehen könnte: Mit diesem Vorhaben aber gelangt er nit allein zu der Gnad seines Herrn nit, sondern vergrößert auch sein Ungnad darmit. Wann du dich von der Sünd

Sünd enthaltest, aus Furcht der Straff, aber doch die Straff also fürchtest, daß du nebenbey auch ein Abscheuen an der Sünd hast, mit der du die Straff verdienst: Wann du neben der Furcht der Straff auch bezreiffest, daß die Sünd ärger sey, als die Straff, welche auf die Sünd geschlagen ist, und wann du aus Furcht der Straff die Sünd hassest, verfluchest, und fliehest, und bereuest, daß du den himmlischen HERRN beleidiget hast, so bist du ein guter Knecht, und wird dich Gott als der beste Herr wider zu Gnaden aufnehmen, wann du durch die Sacramentalische Beicht widerum zu ihm kommst: Wann du aber bey dir selbst sagen woltest: Ich fürcht zwar die Höll, wann ich aber wüßt, daß ich nit verdammt wurd, so wolt ich meinen bösen Gelüsten den freyen Zügel lassen, und wolt ehender nach meinem Muthwillen leben, als die göttliche Gebott halten, so wäre dein Furcht von einem schalckhafften Knecht, und ein sündhaffte Furcht, durch welche du nit allein die Gnad nit erlangest, sondern vilmehr dein Schuld würcklich vergrösseren, und die Straff vermehren wurddest. Wann du wilst, daß dein Furcht, mit der du die Höll fürchtest, heylsam seyn soll, so must du kräftig dafür halten, daß die Sünd ein grösseres Ubel sey, als die Höll selbst, und daß  
kein

kein Höll seyn wurde, wann die Sünd nit wär. Wann du dann also begreiffest, was grosses Ubel die Beleydigung Gottes seye, so soll dich dein Furcht veranleiten, daß du sein Beleydigung bereuest, scheuest, und fliehst, als ein Ubel, welches weit mehr zu fürchten ist, als ein jede Straff, welche dich zum ersten zur Furcht bewegt.

8. Es ist aber nit genug, daß dich dein Furcht, damit sie neben der Theologischen Hoffnung wohl bestehen möge, nur allein von der Sünd abhalte, sondern sie muß auch die Lieb Gottes, und die Übung der Tugenden in dein Herz einführen können. Der Heil. Augustinus vergleicht sie mit einer Nadel, mit welcher ein Stickwerck gemacht wird; wann die Nadel den seidenen, silbernen, oder goldenen Faden nit durchziehet, so wird das Stickwerck niemahl fertig: die Nadel gehet voran, und ziehet den kostbaren Faden nach sich: jene geht durch, und diese bleibt ligen, und darmit wird die schöne Arbeit fertig. Die Nadel sagt der Heil. Lehrer, ist die Furcht, der Faden aber, der bleibt, ist die Lieb: Incipiat timor, & in c. Jo. locum præparet charitati. Si nullus est timor, non est, qua intret charitas: sicut videmus per setam introduci linum, quando aliquid sunitur: seta prius intrat,

S. Aug.  
in c. Jo.  
tr. 9. c. 4.

trat, sed, nisi exeat, non succedit linū. Sic timor primo occupat mentem, non autem ibi remanet timor, quia ideo intravit, ut introduceret charitatem. Wann die Lieb müßig ist, und keine Lieb gegen **GOTT** einführt, so ist sie ein forchtsame Forcht, und nit ein Christliche Forcht.

9. Es sagt der Königliche Prophet:  
 Firmamentum est Dominus timentibus  
 eum, & testamentum ipsius, ut manife- **Ps. 24.**  
 stetur illis. Der **HERR** ist eine Ver-  
 stung denen, die ihn fürchten: und ist  
 sein Bund, daß er ihnen offenbahret  
 werde. Wer ist aber der Mensch, der  
**GOTT** fürchtet, wodurch er ein so grosses  
 Gut hoffen kan? Quis est homo, qui ti-  
 met Dominum? Derjenige ist, der das  
 Gesetz haltet, welches ihm **GOTT** für sei-  
 nen Stand vorschreibt, und beflisset sich  
 Gutes zu thun: Legem statuit ei in via,  
 quam elegit: anima ejus in bonis demo-  
 ratur. Seelig ist der Mann, sagt er in **Ps. 111.**  
 einem andern Psalm, der den **HERRN**  
 fürchtet, der wird grossen Lust haben an  
 seinen Gebotten, und sich beflissen, alles  
 zu vollziehen, was er befohlen hat: Bea-  
 tus vir, qui timet Dominum, in mandatis  
 ejus volet nimis. Wodurch er uns zu ver-  
 stehen gibt, daß, wann unser Forcht nichts  
 würcket, und uns nit zu der Lieb, zu des  
 G g nen

R. P. Calini S. J. Sibender Theil.

nen Tugenden, und zur Vollziehung der göttlichen Gebotten anführt, wir **GOTT** nit fürchten, oder wenigist nit fürchten, wie es seyn soll, damit wir dadurch selig werden, und die Gnaden **Gottes** erlangen können. Es ist **Gott** mit dem allein nit zu friden, daß wir uns nur vor seiner Beleydigung hüten, sondern will auch ausdrücklich von uns geehret werden; ein solche Furcht aber, die uns zu seiner Verehrung nit antreibt, ist ein Furcht, die in dem Himmels-Register keinen Platz findet: Es hat der Heil. Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung einen Engel da her fliegen gesehen, der das Evangelium verkündigen sollte: Et vidi alterum Angelum volantem per medium coeli, habentem Evangelium æternum, ut evangelizaret sedentibus super terram. Und ich sahe einen anderen Engel mitten durch den Himmel fliegen, der hatte das ewige Evangelium denen zu verkündigen, die auf Erden wohnen. Was hat aber diser Engel gesagt? Er hat gesagt: Timete Dominum: Fürchtet den **HERRN**, aber fürchtet ihn mit einer solchen Furcht, durch welche ihm ein Ehr geschicht: Dicens magna voce: timete Dominum, & dat illi honorem. Er sprach mit lauter Stimm: Fürchtet den **HERRN**, und gebt ihm Ehr.

Apoc.  
14. 6.

10. Es hat der Heil. Bischoff Ceadda die starcke Wind über die massen geforchteten. Von disem bezeugt der Ehrwürdige Beda, daß diser Heilige, wann ein hefftiger Wind angefangen, alle Geschafft haben stehen lassen, und mit Anruffung der göttlichen Barmherzigkeit den HERRN gebeten habe, er möchte verschonen dem menschlichen Geschlecht, welches unser HERR IESUS Christum mit seinem kostbaren Blut erlöset hat: Wann nun der Wind noch hefftiger überhand nahm, so warff er sich auf die Knye, und auf das Angesicht nider, und bate mit noch grösserer Gunbrunst; wann aber das Wetter mit Donnern, und Blitzen noch länger anhielte, so gieng er in die Kirchen, und verharrte so lang im Gebett, biß sich der Himmel widerum völlig ausgeheiteret hat. Wie man ihn nun gefragt, warum er dises thäte, so gab er allzeit zur Antwort: Es erweckt GOTT deswegen die Ungestümmigkeit in dem Luft, dieweil er will, daß ihnen die Menschen fürchten sollen, und also sollen wir ihm mit einer ernstlichen Forcht begegnen, und wann er uns den Streich schon androhet, und dannoch noch aufhaltet, so sollen wir sein Barmherzigkeit anruffen, unsere Sünden bereuen, mit kräftigem Vorsatz unser Leben zu bessern, und alles thun, damit wir den Streich noch abwenden können. Nun

ist Ceadda ein Heiliger, und zwar ein so grosser Heiliger gewesen, daß bey seinem Hintritt ein ganze Schaar Engel erschienen ist, welche seine Seel unter der schönsten Englischen Music in den Himmel aufgenommen haben. Er war zwar ein grosser Heiliger, aber dennoch fürchtete er sich, aber mit einer heiligen Furcht, wodurch er uns die Lehr gegeben, wie auch wir uns heilig, und nützlich fürchten sollen.

II. So wollen wir dann auch endlich **GOTT** fürchten, wir wollen fürchten nit allein die ewige, sondern auch die zeitliche Straffen, in so weit sie von **GOTT** her kommen; es soll aber unser Furcht bey der Theologischen Hoffnung nit schwermüthig, sondern sorgfältig, nit sündhaft, sondern heylsam, nit saumseelig, sondern embsig seyn, damit sie uns kräftig zur Übung der Christlichen Tugenden antreibe. Mein **GOTT**, ich erkenne, daß ich dich weder lieben, weder fürchten kan, wann du mir nit dein Gnad darzu gibst; und dise dann bitt ich dich von Grund meines Herzens: gieß in mein Herz ein heilige Furcht: ein Furcht, nit wie sie der schalckhafte Knecht hat, sondern wie sie ein frommer, und getreuer Knecht haben soll: Ein kindliche Furcht gieß in mein Herz, daß ich mir nit mehr fürchte, dich zu beleidigen, als von dir wegen deiner Beleydigung gestrafft zu wer-

Von der Lieb Gottes gegen uns. 469  
werden. Mache, daß ich mir allzeit fürchte,  
daß du mich nit straffest, aber noch mehr  
fürchte, daß ich dir nit Ursach gebe, mich  
mit einer Straff heimzuseuchen: Mache,  
daß ich ein solche Furcht gegen dir trage, die  
mich sorgfältig antreibt zu deiner Lieb.

---

## CCVII. Unterricht.

Von der Lieb, mit welcher der  
Mensch **GOTT** lieb, und  
angenehm wird.

I.

**D**ie Göttliche Lieb, welche von denen  
Gottsgelerhten auch die heiligma-  
chende Gnad genennet wird, ist ein über-  
natürliche, von dem H. Geist eingegossene,  
und der Seel eingedruckte Qualität, oder  
Eigenschaft, welche den Menschen **GOTT**  
lieb, und angenehm macht, und ihn dahin  
bewegt, daß er **GOTT** mehr liebt, als alles  
anderes, was **GOTT** nit ist. Von diser  
hast du zu betrachten:

XXV.  
Tag.

I. Daß sie die schätzbariste, und größte  
Gaab sey, die uns Menschen auf  
diser Welt kan verlyhen werden.

II. Daß sie die wunderbahrlichiste, und  
willkührigiste Gaab seye, die uns

G 3

die